

Zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 11: **Beiträge zu einer Reform des Schweizer Gymnasiums**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beiträge zu einer Reform des Schweizer Gymnasiums

Zum Geleit

Man sagt, unsere Gymnasien seien krank (Landmann); man spricht von Schulnot im Wohlstandsstaat (Häsler); auch die Hochschulen sind ins Kreuzfeuer der Kritik geraten (Deppeler); Studentenunruhen bringen allmählich das feste Gefüge der Universitäten ins Wanken.

Der Glaube an die im 19. Jahrhundert grundgelegten Bildungsstrukturen ist erschüttert. Immer lauter ertönt der Ruf nach einer neuen Bildungspolitik, nach Bildungsforschung und -planung. Überall wird experimentiert, werden neue Methoden erprobt, neue Schultypen eingeführt, effektive oder fiktive Begabungsreserven mobilisiert.

«Gleiche Bildungschancen für alle!» soll bald mehr als ein bloßes politisches Schlagwort sein; verbesserte Stipendien können hier ebenso helfen wie Demokratisierung des Unterrichts, Durchlässigkeit der einzelnen Schulsysteme usw.

Bei aller Reformfreudigkeit, bei allem Reform-eifer gewinnt man jedoch oft den Eindruck, die maßgebenden Instanzen dächten zu wenig an die Jugend, an das, was unsere junge Generation tatsächlich bewegt und interessiert, und daß diese Jugend nicht für heute, sondern für morgen erzogen und gebildet werden soll. Schulpolitiker, Eltern und Lehrer wenden gegenüber der Jugend sehr gern das biblische Wort an: Laßt sie uns formen nach unserm Gleichnis und Ebenbild! Mit Recht fordern heute weite Kreise eine bessere Koordination unseres gesamten Schul- und Bildungswesens. Daß man diese Koordination gerade in dem Moment dem Bund anvertrauen will (BGB-Initiative), wo er sich in der neuen MAV ein Denkmal seiner Ohnmacht gegenüber eigentlichen Reformideen gesetzt hat, wirkt ge-

radezu grotesk. Grotesk auch ist die Tatsache, daß in der Schweiz die Ärzte als einzige akademische Berufsgruppe einen Einfluß auf die Gymnasialausbildung ausüben und die Mittelschullehrer bis vor kurzem nicht einmal mehr in der Maturitätskommission vertreten waren.

Die Schule ist stets reformbedürftig, wie jede menschliche Institution; sie hat sich immer wieder den neuen Gegebenheiten anzupassen, muß ihrem Wesen gemäß auf die Zukunft ausgerichtet sein. Das geht heute nicht mehr ohne eine wissenschaftlich fundierte Bildungsforschung und -planung, ohne permanente Weiterbildung der Lehrer, ohne genaue Kenntnis der Bedürfnisse unserer Wirtschaft und Kultur. Nur wer das Ziel kennt, kann die Wege zu diesem Ziel abstecken.

Die vorliegende Sondernummer der «Schweizer Schule» will einige Aspekte zur Reform des Schweizer Gymnasiums aufzeigen. Eine kritische Beleuchtung der neuen MAV war dabei unumgänglich, stellt sie doch nach der Ansicht vieler ein eigentliches Hindernis zu dieser Reform dar. Fertige Rezepte oder Modelle können und wollen wir Ihnen hier nicht anbieten, denn dazu fehlen die notwendigen Voraussetzungen. Was wir anstreben ist lediglich, auf die Dringlichkeit einer Reform aufmerksam zu machen, deren Problematik und Vielschichtigkeit darzulegen und mögliche Wege zu einer Neuordnung aufzuzeigen, ähnlich wie das in der kürzlich erschienenen Sondernummer des «gymnasium helveticum» (Wie schaffen wir die Mittelschule von morgen?) versucht wurde, auf die wir hier ausdrücklich hinweisen.

Zum Schluß möchte ich allen Mitarbeitern danken, die durch ihre Beiträge das Zustandekommen dieses Heftes ermöglicht haben. Mögen ihre Gedanken auf fruchtbaren Boden fallen! CH